



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport

## **Rahmenlehrplan**

für den Unterricht in der  
Sekundarstufe II/Berufsschule  
im Land Brandenburg

Dreijährige Ausbildung

**Landwirtschaftshelferin  
Landwirtschaftshelfer**



## **Impressum**

### **Erarbeitung**

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

### **Herausgeber**

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

### **Gültigkeit des Rahmenlehrplans**

Gültig ab 1. August 2022

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2022  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>



# **Inhalt**

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>5</b>
<b>1 Bildungsauftrag der Berufsschule</b>	<b>6</b>
<b>2 Didaktische Grundsätze</b>	<b>12</b>
<b>3 Berufsbezogene Vorbemerkungen</b>	<b>14</b>
<b>4 Empfehlungen zu Formen der Lernkontrollen und zur Leistungsbewertung</b>	<b>16</b>
<b>5 Übersicht über die Lernfelder</b>	<b>17</b>
<b>6 Lernfelder</b>	<b>18</b>



## Vorbemerkungen

Dieser Rahmenlehrplan gilt für die dreijährige Berufsausbildung zur Landwirtschaftshelferin und zum Landwirtschaftshelfer im Land Brandenburg.

Im Land Brandenburg wird der Unterricht auf der Grundlage von Rahmenlehrplänen erteilt. Diese sind die verbindliche Grundlage für den Unterricht. In ihnen werden die Anforderungen an den Unterricht in der Berufsschule beschrieben.

Der Rahmenlehrplan basiert auf dem brandenburgischen Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Landwirtin und /Landwirt.

Der Rahmenlehrplan ist mit der entsprechenden Ausbildungsordnung des Bundes und mit der zuständigen Stelle des Landes Brandenburg (2022 das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung) abgestimmt. Der Rahmenlehrplan baut grundsätzlich auf dem Förderschwerpunkt Lernen auf und beschreibt Mindestanforderungen.

Auf Grundlage der Ausbildungsordnung und des Rahmenlehrplans, die Ziele und Inhalte der Berufsausbildung regeln, wird sowohl an die Abschlussqualifikation in einem anerkannten Ausbildungsberuf als auch – in Verbindung mit Unterricht in weiteren Fächern – an den Abschluss der Berufsschule herangeführt. Wesentliche Voraussetzungen sind damit geschaffen, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen und in schulische sowie berufliche Fort- und Weiterbildungen einzutreten.

Der vorliegende Rahmenlehrplan enthält in den Lernfeldern keine methodischen Vorgaben für den Unterricht. Empfohlen werden Unterrichtsmethoden, die die Handlungskompetenz unmittelbar fördern. Vorzugsweise werden selbstständiges und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln als übergreifendes Ziel der Ausbildung in solchen Unterrichtsformen vermittelt, in denen dies Teil des methodischen Gesamtkonzepts ist.

## 1 **Bildungsauftrag der Berufsschule**

In der dualen Berufsausbildung erfüllen die Berufsschule und die Ausbildungsbetriebe einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Dabei ist die Berufsschule ein eigenständiger Lernort. Alle an der Berufsausbildung Beteiligten arbeiten als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner zusammen.

Der Unterricht in der Berufsschule umfasst in der Grund- und Fachbildung berufliche Lerninhalte und eine berufsbezogene Erweiterung der zuvor erworbenen allgemeinen Bildung. In besonderer Weise berücksichtigt werden dabei die Anforderungen der Berufsausbildung von Menschen mit Behinderungen. Damit befähigt der Unterricht in der Berufsschule die Schülerinnen und Schüler dazu, Aufgaben im Beruf zu erfüllen; zugleich trägt er zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung bei.

Der Berufsschulunterricht für den berufsbezogenen Bereich orientiert sich am vorliegenden Rahmenlehrplan.

Die Berufsschule hat insbesondere zum Ziel, ...

- zu einer Berufsfähigkeit anzuleiten, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet,
- berufliche Flexibilität zu entwickeln, um die sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas bewältigen zu können,
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu fördern,
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu unterstützen, in der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Berufsschule gehalten, in der Ausbildung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen ...

- den Unterricht an einer für ihre Aufgabe spezifischen Didaktik auszurichten, die Handlungsorientierung betont,
- eine auf sie persönlich zugeschnittene sonderpädagogische Förderung zu verwirklichen,
- Möglichkeiten zu eröffnen, in denen soziale Beziehungen und Bindungen von Menschen mit Behinderungen untereinander und zu Menschen mit und ohne Behinderung entstehen und aufgebaut werden können,
- Lernsituationen zu schaffen, die geeignet sind, das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler zu stärken und ihre Handlungsmöglichkeiten auszuerschöpfen und zu erweitern, indem ihre individuellen Leistungsmöglichkeiten und Leistungsgrenzen anerkannt werden,
- die Gelegenheit zu bieten, gemeinsam mit für sie wichtigen Partnerinnen und Partnern Lebens- und Zukunftsfragen aufzugreifen und somit den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden,
- auf Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinzuweisen, die im Berufs- und Privatleben auftreten können, und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie diese vermieden bzw. vermindert werden können.

Zentrales Ziel von Berufsschule ist es, die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz zu fördern. Handlungskompetenz wird dabei verstanden als die Bereitschaft und Befähigung, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

**Handlungskompetenz** entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

**Selbstkompetenz**<sup>1</sup> meint die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

**Methodenkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (z. B. bei der Planung der Arbeitsschritte).

**Kommunikative Kompetenz** beschreibt die Bereitschaft und Fähigkeit, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

**Lernkompetenz** lässt erkennen, wer die Bereitschaft und die Fähigkeit mitbringt, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.<sup>2</sup>

Um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen, muss die Berufsschule ein differenziertes Bildungsangebot gewährleisten, das hinsichtlich Kompetenzentwicklung und Kompetenzfeststellung an den relevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen ausgerichtet ist.

---

<sup>1</sup> Der Begriff Selbstkompetenz ersetzt den bisher verwendeten Begriff Humankompetenz. Er berücksichtigt stärker den spezifischen Bildungsauftrag und greift die Systematisierung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) auf.

<sup>2</sup> © Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Referat Berufliche Bildung, Weiterbildung und Sport (Hg., 2018). Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, S. 15 f. Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2021/2021\\_06\\_17-GEP-Handreichung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_06_17-GEP-Handreichung.pdf), Zugriff am: 30.05.2022

Im berufsübergreifenden Unterricht - und soweit es im Rahmen des berufsbezogenen Unterrichts der beruflichen Bildung möglich ist - soll auf übergreifende Themenkomplexe eingegangen werden, wie es das Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz) in der jeweils gültigen Fassung besagt.

Schwerpunkte dabei sind, die Sprachkompetenzen und die Handlungskompetenzen in der digitalen Welt weiterzuentwickeln.

### **Sprachkompetenz**

Um erfolgreich lernen zu können, sind bildungssprachliche Kompetenzen von grundlegender Bedeutung. Diese sind bei Schülerinnen und Schülern am Übergang von der Allgemeinbildung in die berufliche Bildung in den folgenden Bereichen heterogen ausgeprägt:

- Hörverstehen
- Leseverstehen
- Sprechen
- Schreiben
- Interaktion
- Sprachbewusstheit

Die berufliche Bildung steht vor der Herausforderung, auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler einzugehen und Benachteiligungen auszugleichen, die durch unterschiedliche Voraussetzungen und Bildungsbiografien entstanden sind. Um eine umfassende berufliche Handlungskompetenz herauszubilden, sind berufssprachliche Kompetenzen unerlässlich. Diese bestehen aus Elementen aller sprachlichen Bereiche, der Alltags-, Bildungs- und der jeweiligen Fachsprache. Ziel der berufssprachlichen Entwicklung ist es, bildungssprachliche Kompetenzen zu fördern und situationsgerecht Fachsprache anzuwenden.<sup>3</sup>

Wird der Unterricht geplant, müssen demnach die unterschiedlich ausgeprägten sprachlich-kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden, um „durch die Stärkung bildungs-, fach- und berufssprachlicher Kompetenzen für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu erreichen“.<sup>4</sup> Dieser allgemeine Gleichheitsgrundsatz ist gemäß Art. 3 Abs. 1 GG in den Schulgesetzen aller Länder verankert.<sup>5</sup>

Daraus folgt zwingend, dass sich alle am Bildungsprozess beteiligten Lehrkräfte ihrer zentralen Rolle bewusst sind, die sie für die Gestaltung sprachsensiblen Unterrichts in der beruflichen Bildung einnehmen. Erwartet wird von den Lehrkräften auch, dass sie die Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler in beruflichen bzw. fachlichen Lern- und Handlungssituationen fördern, indem ihr didaktisch-methodisches Vorgehen wie auch ihre Arbeitstechniken, Methoden und Medien miteinander abgestimmt sind.

Sprachensible Unterrichtsgestaltung berücksichtigt Bildungs-, Alltags-, Berufs- und Fachsprache in allen Fächern und Lernfeldern der beruflichen Bildung. Sie bildet die Grundlage für den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz und eröffnet Schülerinnen und Schülern den erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Bildungsgangs.

---

<sup>3</sup> © Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hg., 2019). Empfehlungen der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen (05.12.2019), Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2019/2019\\_12\\_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf), Zugriff am 30.05.2022

<sup>4</sup> © Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hg., 2019). Empfehlungen der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen (05.12.2019), S. 11, Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2019/2019\\_12\\_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf), Zugriff am 30.05.2022

<sup>5</sup> Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz - BbgSchulG), Abschnitt 2, § 3 Satz 1. Verfügbar unter: <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbgschulg#3>, Zugriff am 30.05.2022

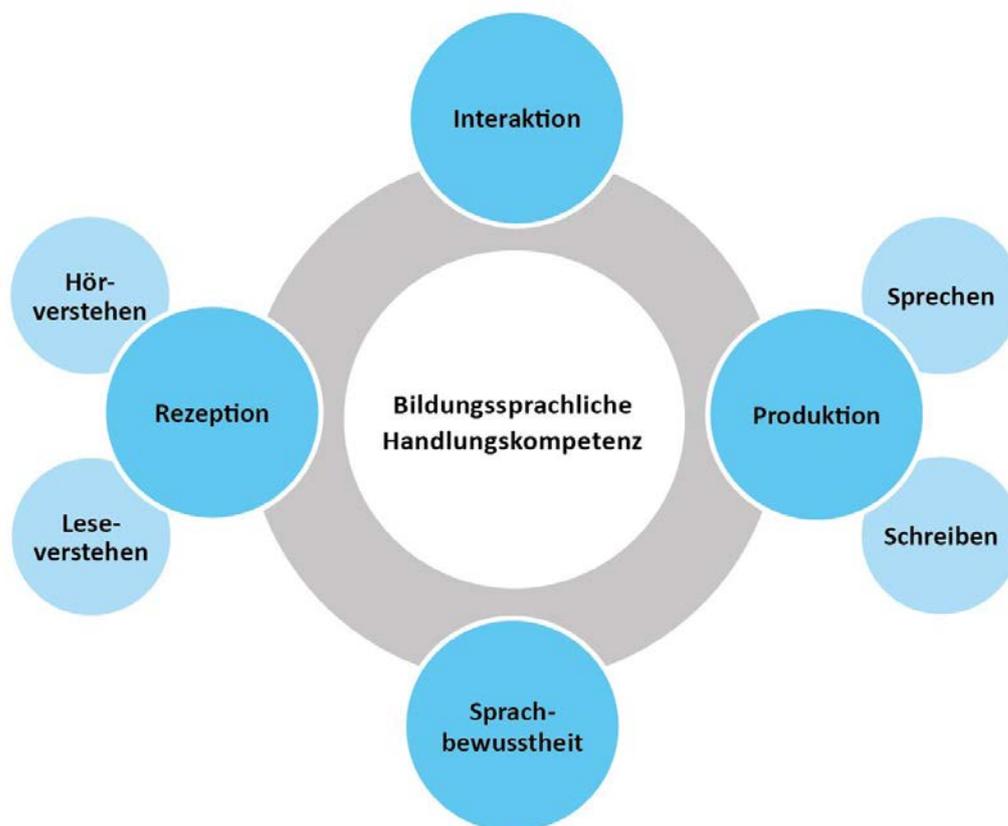


Abbildung 1: Angelehnt an das Kompetenzmodell im Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10, Teil B<sup>6</sup>

Integrativer Bestandteil der umfassenden Handlungskompetenz ist die Fähigkeit, sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Sie ist eine Querschnittsaufgabe des fachlichen und überfachlichen Lernens in der beruflichen Bildung.

### Handlungskompetenzen in der digitalen Welt

Aufbauend auf den in den allgemeinbildenden Schulen und im außerschulischen Alltag erworbenen Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien werden diese berufsfachspezifisch weiterentwickelt. Maßgebend ist hierbei der Kompetenzrahmen der Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“, der insgesamt sechs digital konnotierte Kompetenzbereiche für alle Schulformen beschreibt.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> © SenBJW, MBJS, Hrsg., 2015. Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 – 10. Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung, S. 5. Verfügbar unter: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche\\_Fassung/Teil\\_B\\_2015\\_11\\_10\\_WEB.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_B_2015_11_10_WEB.pdf), Zugriff am: 30.05.2022

<sup>7</sup> © Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (Hg. 2016, i. d. F. vom 07.12.2017). Bildung in der digitalen Welt – Strategie der Kultusministerkonferenz, Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie\\_2017\\_mit\\_Weiterbildung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf), Zugriff am: 03.06.2022



Abbildung 2: Kompetenzen in der digitalen Welt

Da die berufliche Bildung wesentlich von der Digitalisierung und deren Rückwirkung auf Arbeits-, Produktions- und Geschäftsabläufe betroffen ist, wurden zusätzlich zum Kompetenzrahmen der vorgenannten KMK-Strategie und ihrer Ergänzung sieben spezifische Anforderungen für berufliche Schulen formuliert, die neben dem Verständnis für digitale Prozesse ebenfalls die mittelbaren Auswirkungen der fortwährenden Digitalisierung, z. B. hinsichtlich arbeitsorganisatorischer und kommunikativer Aspekte in teilweise global vernetzten Geschäftsbeziehungen, einschließen:

#### *Anwendung und Einsatz von digitalen Geräten und Arbeitstechniken*

Im Zuge des technologischen Wandels entstehen viele neue bzw. ändern sich bestehende Arbeitsprozesse und Geschäftsmodelle grundlegend. Der Anteil der Informationsverarbeitung steigt immer stärker an. Die Befähigung zum zielgerichteten Einsatz verschiedener Techniken und Geräte ist dabei essentiell.

#### *Personale berufliche Handlungsfähigkeit*

Monotone bzw. einfache Tätigkeiten werden zunehmend von intelligenten Systemen unterstützt bzw. durch diese ersetzt. Zugleich wird qualifizierte Arbeit zunehmend spezialisiert. Für den Erhalt der personalen Handlungsfähigkeit gewinnen Kreativität und soziale Tätigkeiten an Relevanz.

### *Selbstmanagement und Selbstorganisationsfähigkeit*

Der schnelle technologische Wandel und kurze Innovationszyklen verändern ein digital geprägtes berufliches Umfeld permanent. Sie machen lebenslanges Lernen zur Erweiterung bzw. Vertiefung des eigenen Könnens und bereits erworbener Kompetenzen zu einem unabdingbaren Erfordernis. Insofern ist es wichtig, schon während der Ausbildungszeit die Grundlagen dafür zu legen, sich dieser Herausforderung eigenständig zu stellen und den weiteren beruflichen Werdegang erfolgreich gestalten zu können.

### *Internationales Denken und Handeln*

Durch die digitale Vernetzung werden Arbeitsprozesse zunehmend in weltweiter Kooperation ausgeführt. Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten in internationalen Kontexten sind Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen, zudem ist Fachwissen über internationale Rahmenbedingungen im Arbeitsalltag erforderlich.

### *Projektorientierte Kooperationsformen*

Die Digitalisierung ermöglicht und erleichtert den Austausch und die Abstimmung von (multinationalen) Teams in z. B. Projekten. Dabei sind die Regeln der mündlichen und schriftlichen Kommunikation zu beachten.

### *Datenschutz und Datensicherheit*

Die Pflege und Sicherung von Daten und Dokumenten (z. B. von Personal- und Kundendaten, Unternehmensgeheimnissen und Forschungsergebnissen) sind Standardvorgänge im beruflichen Alltag. Die Einhaltung des Datenschutzes und der Datensicherheit sind dabei unerlässlich.

### *Kritischer Umgang mit digital vernetzten Medien und den Folgen der Digitalisierung für die Lebens- und Arbeitswelt*

Die digital vernetzten Medien bieten den Nutzern eine Fülle von Möglichkeiten, die jedoch eine gleich große Anzahl von Risiken bergen. Aus diesem Grunde ist die Befähigung zum verantwortungsbewussten Umgang mit den digitalen Medien und die Entwicklung eines Problembewusstseins für z. B. die Kontrolle und Überwachung via Internet oder die Entgrenzung von Privatem und Beruflichem von grundlegender Bedeutung.

## 2 Didaktische Grundsätze

Lernen in der Berufsschule bezieht sich grundsätzlich auf konkretes berufliches Handeln; es vollzieht sich in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch, indem die Handlungen anderer nachvollzogen werden. So zu lernen ist vor allem an die Reflexion des Handlungsvollzugs (des Handlungsplans, des Handlungsablaufs, der Handlungsergebnisse) gebunden.

Berufliche Arbeit auf diese Weise gedanklich zu durchdringen schafft die Voraussetzungen dafür, in und aus der Arbeit zu lernen. Für den Rahmenlehrplan heißt das, dass die Beschreibung der Ziele und die Auswahl der Inhalte berufsbezogen in Lernfeldern erfolgen.

Lernfelder orientieren sich an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen (Handlungsfeldern). Sie sind durch Zielformulierungen, Inhalte und Zeitrichtwerte beschrieben.

Der Beitrag der Berufsschule zur berufsbezogenen Qualifikation ergibt sich aus der Gesamtheit aller Lernfelder.

Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Ausgangspunkte für das Lernen sind Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Schülerinnen und Schülern möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, ggf. korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollen dazu beitragen, die berufliche Wirklichkeit ganzheitlich zu erfassen, indem etwa technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische und soziale Aspekte einbezogen werden.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler integriert und auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen hin reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, z. B. solche der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein didaktisches Konzept, in dem fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verzahnt sind.

Das Unterrichtsangebot der Berufsschule richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die sich durch Vorbildung, kulturellen Hintergrund, Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben und durch den individuellen Förderbedarf voneinander unterscheiden.

Es ist Aufgabe der Lehrkräfte in der Berufsschule, auf diese Unterschiede einzugehen, die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend anzuleiten und die sonderpädagogische Förderung einzubeziehen.

Es ist schulintern zu entscheiden, wie der Rahmenlehrplan umgesetzt werden soll. Die jeweiligen personellen, organisatorischen und sächlichen Bedingungen fließen in die Entscheidung ein.

Die Lehrkräfte konkretisieren im Team die Lernfelder für die Gestaltung des Unterrichts in Lernsituationen. Lernsituationen sind exemplarische curriculare Bausteine. Sie bringen die fachtheoretischen Inhalte in einen Anwendungszusammenhang. Dadurch präzisieren sie die Vorgaben der Lernfelder in Lehr-/Lernarrangements und haben in ihrer Gesamtheit die Aufgabe, die Ziele des Lernfelds zu erreichen.

Darüber hinaus bietet die Auswahl der Lernsituationen die Möglichkeit, spezifische regionale Anforderungen in der Berufsausbildung zu berücksichtigen.

In der Regel wird ein Lernfeld durch mehrere Lernsituationen für den Unterricht aufbereitet. Dabei ist es sinnvoll, dass in den Lernsituationen, die durch Handlungssituationen bestimmt sind, eine vollständige Handlung durch folgende Phasen abgebildet wird:

- Informieren (Analysieren)
- Planen
- Entscheiden
- Ausführen
- Kontrollieren (Bewerten)
- Auswerten (Reflektieren)

### 3 Berufsbezogene Vorbemerkungen

Die Lernfelder orientieren sich an den Arbeits- und Produktionsprozessen in der betrieblichen Realität, insbesondere in den beruflichen Handlungsfeldern (Pflanzenproduktion, Tierproduktion). Die Kompetenzbeschreibungen des Rahmenlehrplans sind verbindlich und so umzusetzen, dass sie zur beruflichen Handlungskompetenz führen. Die Formulierungen der einzelnen Lernfelder beschreiben konkrete berufliche Handlungen und verknüpfen kognitive und praktische Aspekte des entsprechenden Arbeits- und Produktionsprozesses.

In der Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zur Landwirtschaftshelferin und zum Landwirtschaftshelfer drückt sich Fachkompetenz z. B. wie folgt aus:

- Planen und Durchführen einfacher Arbeitsprozesse der Pflanzen- und Tierproduktion unter Berücksichtigung des Arbeits- und Umweltschutzes,
- Mitwirken an einer nachhaltigen Produktion,
- Pflegen von Pflanzenbeständen,
- Produzieren und Lagern von Futtermitteln,
- Bedienen, Reinigen, Warten und Pflegen von Werkzeugen, Geräten und Maschinen,
- Lesen und Auswerten von technischen Unterlagen,
- Pflegen von Tieren und Tierunterkünften,
- Ergreifen von Maßnahmen zum Seuchenschutz,
- Produzieren von Milch ,
- Vermarkten landwirtschaftlicher Produkte.

Die verbindlichen Mindestinhalte sind in die Kompetenzbeschreibungen integriert und in kurzer Schrift gedruckt. Es liegt im Ermessen der Lehrkraft bzw. des Lehrkräfteteams, an den jeweils gewählten exemplarischen Lern- und Handlungssituationen orientiert Inhalte zur Konkretisierung der einzelnen Kompetenzen abzuleiten.

Das Berufsbild einer Landwirtschaftshelferin und eines Landwirtschaftshelfers erfordert produktionstechnisches Können; es verlangt aber auch nach gesellschaftlichen, politischen und betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten und setzt ökologisches Denken voraus. Als grundlegende Kompetenzen nachhaltig zu fördern sind zu diesem Zweck sachliche Argumentation, sicheres Auftreten und der situationsadäquate Einsatz berufsspezifischen Vokabulars. Zeitgemäße Informations- und Kommunikationstechnologien anzuwenden ist in diesem Zusammenhang besonders zu beachten.

Gleichermaßen sollten allgemeinbildende Unterrichtsfächer an geeigneter Stelle einbezogen werden. Kompetenzen in den Bereichen Arbeitssicherheit sowie Gesundheits- und Umweltschutz zu fördern und anzuwenden sind durchgängige Ziele aller Lernfelder. Ferner bereitet die Berufsausbildung zur Landwirtschaftshelferin und zum Landwirtschaftshelfer auf entsprechende berufliche Entwicklungsmöglichkeiten (z. B. Ausbildung zur Landwirtin und zum Landwirt) vor.

Einsatzschwerpunkte des Berufs, aktuelle Entwicklungen sowie regionale Aspekte sollen beachtet werden. Auf Regionalität und Diversifizierung kann insbesondere im Wahlpflichtbereich verstärkt eingegangen werden.

Durchgängiges Ziel aller Lernfelder ist es, Kompetenzen in den Bereichen Tierschutz und Tierwohl, Biodiversität, Nachhaltigkeit, Umwelt-, Klima- und Gewässerschutz zu entwickeln und zu stärken. Gleiches gilt für Informationsgewinnung und -verarbeitung, Arbeitssicherheit sowie Qualitätssicherung. Ökologische Produktionsverfahren sind immanenter Bestandteil der Lernfelder und werden bei Bedarf explizit hervorgehoben und verstärkt.

Das Üben und Vertiefen von mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundkenntnissen und -fertigkeiten sowie die Weiterentwicklung von Sprach- und Medienkompetenz sollen während der gesamten Ausbildung sichergestellt sein.

## **4 Empfehlungen zu Formen der Lernkontrollen und zur Leistungsbewertung**

Grundsätze zur Leistungsbewertung sind im Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz) und in der Berufsschulverordnung in der jeweils geltenden Fassung geregelt.

Handlungsorientierter Unterricht versteht Lernen nicht ausschließlich als Erwerb von Fachwissen; vielmehr wird auch der Lernprozess zum Unterrichtsgegenstand. Das schlägt sich konsequenterweise in den Formen, Inhalten und Kriterien der Leistungsnachweise nieder.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz, um berufliche Handlungskompetenz zu erwerben. In diesem Sinne ist es erforderlich, auch diese Kompetenzen, z. B. in Form von Fachlichkeit, Planungs- und Entscheidungskompetenz sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit zu prüfen.

Beispielsweise Teamarbeit zu trainieren bedingt, dass nicht mehr ausschließlich individuelle Leistung Bewertungsgegenstand sein kann bzw. muss. Vielmehr können und müssen in angemessener Weise auch Gruppenleistungen als Gesamtheit zur Beurteilung herangezogen werden.

Die im Kapitel 3 genannten Phasen einer vollständigen Handlung – Informieren, Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Auswerten –, die den grundlegenden Ablauf in den Lernsituationen darstellen, sollten sich auch in den Leistungskontrollen widerspiegeln. Dies setzt komplexe Aufgabenstellungen voraus. Dabei werden vermittelte Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten überprüft, die darauf ausgerichtet sind, Handlungskompetenz zu stärken.

Klassenarbeiten und andere komplexe Leistungskontrollen als Einzelleistungsnachweise der Schülerinnen und Schüler sind nach wie vor eine wichtige Grundlage der Gesamtbewertung. Sie dürfen aber nicht nur auf die Reproduktion von Fachwissen zugeschnitten sein, sondern sollten eigenständige Problemlösungen beinhalten. Im Sinne des Förderschwerpunkt es müssen umfangreiche Aufgabenstellungen in Teilaufgaben untergliedert werden.

Weitere Bestandteile der Bewertung können ebenso Arbeits- und Lerntechniken, Lernorganisation, Formen der Zusammenarbeit und andere Fragen des Lernprozesses sein.

Weiterhin bietet es sich an, dass regelmäßig frei gestaltete, individuelle Arbeiten zu Unterrichtsthemen als schriftliche Leistungen, z. B. in Form von Hausarbeiten, Referaten, Übersichten und Protokollen, erbracht und bewertet werden. Mündliche Leistungen lassen sich dem gegenüber feststellen, wenn die Schülerinnen und Schüler bspw. Sachverhalte zusammenfassen und beurteilen oder wenn sie Problemstellungen erkennen, Lösungswege aufzeigen und Vorträge halten.

Ergänzend als Beurteilungskriterien herangezogen werden können Leistungen, bei denen die Lernenden etwa Arbeitsaufträge erfassen, Informationen beschaffen und aufbereiten und in Zusammenarbeit mit anderen Lösungen entwickeln. Bewertet werden sollte auch, wie die Lernenden ihre Arbeitsplätze einrichten, ihre Arbeit planen, Arbeitsaufträge abwickeln, Arbeitsergebnisse bewerten, Fehlerquellen erkennen und mit Fehlern umgehen.

Grundsätzlich ist der Unterricht eine wesentliche Säule der Gesamtbeurteilung. Das gilt in besonderem Maße, wenn das Lernverständnis im Unterricht so verändert wird, dass das Unterrichtsgeschehen wie auch die Gestaltung der Abläufe und die Sicherung der Ergebnisse zunehmend in die gemeinsame Verantwortung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte fallen.

Den Schülerinnen und Schülern sind die Grundsätze und die Kriterien transparent zu machen, nach denen einzeln wie auch in der Gesamtgruppe erbrachte Leistungen beurteilt werden.

## 5 Übersicht über die Lernfelder

Übersicht über die Lernfelder für die Ausbildung zur Landwirtschaftshelferin / zum Landwirt				
Lernfelder		Zeitrichtwerte (Unterrichtsstunden)		
		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
1	Sich als neues Betriebsmitglied integrieren	40		
2	Tiere halten und reproduzieren	60		
3	Tiere füttern	40		
4	Pflanzen erzeugen	60		
5	Bodenfruchtbarkeit fördern	60		
6	Geräte, Maschinen und Anlagen handhaben	60		
7	Einen Betrieb ökologisch bewirtschaften		50	
8	Kälber und Jungrinder erzeugen und aufziehen		80	
9	Ferkel erzeugen und aufziehen		60	
10	Grundfutter erzeugen und konservieren		60	
11	Hackfrüchte anbauen und ernten		30	
12	Pflanzen gesund erhalten			40
13	Schlachtrinder und Milch produzieren			60
14	Schweine füttern und gesund erhalten			40
15	Getreide anbauen und ernten			60
16	Öl- und Eiweißpflanzen anbauen und ernten			40
17	Betriebsmittel einkaufen und landwirtschaftliche Produkte vermarkten			40
	Wahlpflichtbereich		40	40
Gesamt:		320	320	320

## 6 Lernfelder

Die verbindlichen Mindestinhalte sind in die Kompetenzbeschreibungen integriert und in kursiver Schrift gedruckt.

<b>Lernfeld 1</b> <b>Sich als neues Betriebsmitglied integrieren</b>	<b>1. Ausbildungsjahr</b> <b>Zeitrichtwert: 40 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler integrieren sich in den landwirtschaftlichen Betrieb und die landwirtschaftliche Ausbildung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkunden die Stellung ihres Betriebs innerhalb des <i>landwirtschaftlichen Produktionsprozesses</i> und des gesamten <i>Wirtschaftskreislaufs</i>. Sie verschaffen sich unter Anleitung einen Überblick über die <i>Betriebsabläufe</i>, stellen ihren Ausbildungsbetrieb vor, können mit <i>Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammenarbeiten, helfen im Umgang mit Kundinnen und Kunden</i> und erfüllen ihre Aufgaben verantwortungsbewusst.</p> <p>Sie machen sich mit den Zuständigkeiten in ihrem Betrieb vertraut. Durch ihr Verhalten und Auftreten fügen sie sich in ein Team ein und wirken damit positiv auf das Betriebsklima ein. Sie beschreiben <i>ihre Stellung im Betrieb</i> und reagieren unter Anleitung auf sich ändernde Arbeitsbedingungen. Ihre <i>Interessen artikulieren</i> sie angemessen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind sich ihrer Verantwortung gegenüber Tier, Pflanze, Umwelt sowie Verbraucherinnen und Verbrauchern bewusst und beachten einfache Qualitätsstandards.</p> <p>Sie erkennen die Notwendigkeit der <i>beruflichen Fortbildung</i> und nutzen entsprechende Angebote. Sie nennen <i>berufsständische Organisationen und Verbände</i>.</p>	
<b>Inhalte:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einweisung in die landwirtschaftliche Ausbildung</li> <li>- Agrarwirtschaft als Bereich der Volkswirtschaft <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonderstellung der Agrarwirtschaft</li> <li>• Produktionsbereiche der Agrarwirtschaft</li> <li>• Organisation der Agrarbetriebe</li> <li>• Betriebsorganisation/Betriebsspiegel</li> <li>• Produktionsgrundlagen der Landwirtschaft</li> <li>• natürliche und wirtschaftliche Standortfaktoren</li> </ul> </li> <li>- Umweltverträglichkeit der Agrarproduktion</li> <li>- ökonomisches Prinzip / ökologisches Prinzip</li> </ul>	

<b>Lernfeld 2</b>	<b>1. Ausbildungsjahr</b>
<b>Tiere halten und reproduzieren</b>	<b>Zeitrichtwert: 60 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler gehen mit den ihnen anvertrauten Tieren achtsam um und helfen sie zu betreuen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über <i>Anatomie und Physiologie der landwirtschaftlichen Nutztiere</i>. Sie beschreiben insbesondere den Aufbau und die Funktion der <i>Geschlechtsorgane</i> sowie das <i>Paarungsverhalten</i> der Tiere. Sie erkennen die anatomischen Merkmale, um die <i>Zuchtkondition</i> überprüfen zu können.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich den Zusammenhang zwischen <i>Tiergesundheit</i> und <i>Tierleistung</i>. Sie stellen Aussehen und Verhalten gesunder Tiere dar, erkennen und bewerten gesundheitliche Veränderungen am Tier und reagieren situationsgerecht. Sie sind sich ihrer <i>Verantwortung für das Wohlergehen</i> der Tiere bewusst und können den allgemeinen Gesundheitszustand der Tiere beurteilen. Sie beschreiben <i>prophylaktisches Vorgehen</i>.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erfassen notwendige Arbeitsabläufe und berücksichtigen dabei <i>Arbeitsschutz</i> und <i>Hygienegrundsätze</i>.</p> <p>Sie können einfache praktische Tätigkeiten im Betrieb selbstständig ausführen und mit Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten.</p> <p>Sie arbeiten gewissenhaft, zuverlässig und sorgfältig und achten auf das <i>Tierwohl</i>.</p>	
<b>Inhalte:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>- Anatomie und Physiologie des Tierkörpers</li><li>- Fortpflanzung</li><li>- Tiergesundheit, Hygienegrundsätze</li></ul>	

<b>Lernfeld 3</b>	<b>1. Ausbildungsjahr</b>
<b>Tiere füttern</b>	<b>Zeitrichtwert: 40 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b> Die Schülerinnen und Schüler füttern Tiere bedarfs- und leistungsgerecht. Die Schülerinnen und Schüler skizzieren Zusammenhänge zwischen <i>Fütterung und Gesundheit</i> der Tiere. Sie nennen <i>rechtliche Vorschriften</i> und <i>Richtlinien</i> . Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Zusammensetzung von <i>Futtermitteln</i> . Sie beschreiben den Aufbau und die Funktionsweise der <i>Verdauungsorgane</i> . Die Schülerinnen und Schüler <i>bestimmen Pflanzen und Futtermittel</i> und beurteilen deren Futterwert. Sie <i>bewerten betriebseigene Futtermittel</i> sensorisch. Sie beschreiben den Einsatz der Futtermittel in der Tierfütterung. Beim Füttern beachten sie die <i>Arbeitssicherheit</i> . Sie gewährleisten, dass <i>Futtermittel</i> hygienisch einwandfrei und tierartgerecht <i>dargereicht werden</i> . Regelmäßig kontrollieren sie die <i>Futteraufnahme</i> und die <i>Wasserversorgung</i> . Sie realisieren den Zusammenhang zwischen Fütterung, Leistung und Wirtschaftlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine <i>Futtermittelsammlung</i> . Sie informieren sich im Betrieb über entsprechende Daten und Angaben, tragen Futtermittel zusammen und wählen für ihre Ergebnisse eine geeignete Präsentationsform.	
<b>Inhalte:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung der Fütterung</li><li>- Verdauungssystem</li><li>- Zusammensetzung der Futtermittel</li><li>- Futterbewertung</li><li>- Futtermittelsammlung</li></ul>	

<b>Lernfeld 4</b>	<b>1. Ausbildungsjahr</b>
<b>Pflanzen erzeugen</b>	<b>Zeitrichtwert: 60 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b>	
Die Schülerinnen und Schüler bestimmen landwirtschaftliche Nutzpflanzen, säen und vermehren diese, indem sie ihre natürlichen Ansprüche beachten.	
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden <i>landwirtschaftliche Kulturpflanzen</i> nach morphologischen Merkmalen. Sie beobachten und dokumentieren die <i>Entwicklung</i> der Pflanzen im Jahreslauf.	
Sie erfassen die physiologischen Vorgänge der <i>Keimung</i> , des <i>Wachstums</i> , der <i>Vermehrung</i> sowie des <i>Stoffwechsels</i> der Pflanzen.	
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben geeignete <i>Saatverfahren</i> und können <i>Sätechnik</i> gezielt einsetzen.	
Sie wenden ihre Pflanzenkenntnisse an, wenn sie <i>Pflanzengesellschaften</i> charakterisieren. Sie untersuchen dabei <i>Umweltfaktoren</i> und <i>ökologische Zusammenhänge</i> .	
Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die <i>Wachstumsfaktoren</i> und beschreiben die Aufnahme und Umsetzung der <i>Nährelemente</i> in den Pflanzenorganen. Sie können die <i>Ertragsgesetze</i> nachvollziehen.	
<b>Inhalte:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>- Pflanzenbestimmung: Kulturarten und Unkräuter, Pflanzengesellschaften</li><li>- Anatomie und Physiologie der Pflanzen</li><li>- Fortpflanzung, Vermehrung</li><li>- Saatverfahren, Sätechnik</li><li>- Umwelt- und Wachstumsfaktoren</li><li>- Nährelemente, Nährstoffaufnahme</li><li>- Ertragsgesetze</li></ul>	

<b>Lernfeld 5</b>	<b>1. Ausbildungsjahr</b>
<b>Bodenfruchtbarkeit fördern</b>	<b>Zeitrichtwert: 60 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die Böden, fördern ihre nachhaltige Ertragsfähigkeit, düngen die angebauten Pflanzen bedarfsgerecht und bedenken dabei rechtliche Rahmenbedingungen und den Umweltschutz.</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die <i>Entstehung von Böden</i> und machen sich mit der Einteilung der <i>Bodenarten</i> vertraut. Sie untersuchen die <i>Bodenbestandteile</i> und ermitteln ihre Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktion. Sie bestimmen die Bodenarten und nehmen Versuche zur <i>Bodenbewertung</i> vor. Sie erkennen Bodenschäden und entwerfen Pläne, sie zu vermeiden. Sie erschließen sich Möglichkeiten, Nährstoffe und Wasser in der Fläche langfristig verfügbar zu halten.</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die <i>Bodenbearbeitungsgeräte</i> und beschreiben ihre Arbeitsweise. Sie benennen die <i>Einstellungsmöglichkeiten an Arbeitsgeräten</i>. Sie ordnen die Geräte den Bodenbearbeitungssystemen zu und vergleichen die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen.</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Notwendigkeit der <i>Düngung</i>. Sie machen sich mit verschiedenen <i>Düngemitteln</i> und ihrer Wirkung vertraut.</p>	
<p>Sie helfen bei unterschiedlichen Dünge- und Bodenverbesserungsmaßnahmen. Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre Kenntnisse an, um eine sachgerechte, umweltgerechte <i>Düngeerausbringung</i> vorzubereiten und halten sich dabei an die <i>rechtlichen Vorgaben</i> für den konventionellen und den ökologischen Landbau. Sie ermitteln ökologische, ökonomische und rechtliche Konsequenzen einer Fehlversorgung.</p>	
<b>Inhalte:</b>	
<ul style="list-style-type: none"><li>- Bodenkunde</li><li>- Bodenbewertung</li><li>- Bodengesundheit</li><li>- Bodenbearbeitung</li><li>- Pflanzenernährung</li><li>- mineralische und organische Düngung</li><li>- Düngeverordnung, Düngebedarf</li></ul>	

<b>Lernfeld 6</b> <b>Geräte, Maschinen und Anlagen handhaben</b>	<b>1. Ausbildungsjahr</b> <b>Zeitrichtwert: 60 Std.</b>
<p><b>Kompetenzen:</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler wirken mit, wenn im landwirtschaftlichen Betrieb genutzte Technik fachgemäß und unter Beachtung der Arbeitsschutzbestimmungen eingesetzt wird. Sie helfen, ihre Funktionstüchtigkeit zu erhalten und wenn sie repariert werden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nutzen <i>Standardsoftware</i> bei verschiedenen Inhalten des Lernfeldes.</p> <p>Sie beschreiben den Aufbau und die <i>Funktionsweise von Geräten, Maschinen und Anlagen sowie Biogasanlagen</i>. Je nach schulspezifischen Gegebenheiten nehmen sie an E-Learning-Formaten teil.</p> <p>Sie können Geräte, Maschinen und Anlagen in den verschiedenen Produktionsverfahren der Pflanzen- und Tierproduktion nennen und beschreiben. Unter Anleitung <i>warten</i> und <i>pflügen</i> sie Geräte, Maschinen und Anlagen. Sie beachten Vorschriften zur <i>Arbeitssicherheit</i>, zum <i>Gesundheits- und Umweltschutz</i> und wenden ergonomische Grundsätze an.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler helfen Gefahrenquellen und Funktionsstörungen zu erkennen und reagieren angemessen. Sie zeigen einfache Auswirkungen von Funktionsstörungen auf und sind sich ihrer Verantwortung für Umwelt, Mensch, Tier, Pflanze und Technik innerhalb des Arbeitsprozesses weitestgehend bewusst.</p> <p>Bei <i>Notfällen</i> reagieren sie angemessen und bringen sich ein, wenn Notfallpläne umgesetzt werden.</p>	
<p><b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit Standard-, Branchensoftware und E-Learning-Formaten</li> <li>- Aufbau und Funktionsweise von Geräten, Maschinen, Anlagen und Biogasanlagen</li> <li>- Unfallverhütungsvorschriften und Arbeitsschutzbestimmungen</li> <li>- Wartung und Pflege von Standardmaschinen der Pflanzenproduktion und Stalltechnik</li> </ul>	

<b>Lernfeld 7</b>	<b>2. Ausbildungsjahr</b>
<b>Einen Betrieb ökologisch bewirtschaften</b>	<b>Zeitrichtwert: 50 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b> Die Schülerinnen und Schüler stellen landwirtschaftliche Erzeugnisse auf der Grundlage ökologischer Produktionsmethoden her. Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Überblick über die <i>Entwicklung ökologischer Betriebe</i> . Dabei setzen sie sich mit aktuellen <i>Umweltproblemen</i> auseinander, die zu einer stärkeren ökologischen Orientierung führen. Sie sammeln Argumente für die <i>Verminderung der Umweltbelastung</i> und für mehr <i>Nachhaltigkeit</i> . Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Besonderheiten, Ziele und Grundsätze des ökologischen Landbaus. Die Schülerinnen und Schüler benennen <i>rechtliche Vorgaben</i> und verschaffen sich einen Überblick über die anerkannten <i>ökologischen Verbände</i> . Sie erkennen, dass auf bestimmte Mineraldünger und chemisch-synthetische Pflanzenbehandlungsmittel zu verzichten eine Herausforderung darstellt und benennen biologische Verfahren, die den Ertrag sichern. Sie informieren sich über die Bedeutung ganzjähriger Bodenbedeckung, von Fruchtfolgen, Sortenwahl, Nützlingseinsatz und gezielter Bodenbearbeitung. Die Schülerinnen und Schüler nennen Vorschriften des ökologischen Landbaus bei der Haltung und Fütterung.	
<b>Inhalte:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Entwicklung ökologischer Betriebe</li><li>- Ziele und Grundsätze</li><li>- Kennzeichen ökologischen Landbaus</li><li>- rechtliche Vorgaben und anerkannte ökologische Verbände</li><li>- Maßnahmen im Pflanzenbau</li><li>- Maßnahmen in der Tierproduktion</li><li>- ökologische und ökonomische Aspekte</li></ul>	

**Lernfeld 8****2. Ausbildungsjahr****Kälber und Jungrinder erzeugen und aufziehen****Zeitrichtwert: 80 Std.****Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler sichern die Reproduktion und Milcherzeugung, indem sie Kälber und Jungrinder aufziehen und gesund erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren die *Bedeutung der Rinderproduktion* und nennen Leistungskennzahlen ihres Betriebs. Sie helfen, optimale Voraussetzungen für eine verlustarme Kälber- und Jungrinderaufzucht zu schaffen.

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden regional bedeutsame *Rinderrassen* und vergleichen die jeweiligen Nutzungsrichtungen. Sie wiederholen fachliches Wissen über das *Fortpflanzungsgeschehen* und die *Tiergesundheit*. Sie erfassen grundlegende betriebliche Abläufe und Prozesse bei der *Aufzucht* und *Haltung* der Kälber von Milch- und Mutterkühen und berücksichtigen dabei das Tierwohl.

Sie beurteilen den *Geburtsverlauf*, können Störungen erkennen und die Kühe und neugeborenen Kälber versorgen. Ihnen ist der Stellenwert der *Kolostralmilch* für eine erfolgreiche Kälberaufzucht bewusst. Sie vergleichen verschiedene *Tränkemethoden*. Bei der *Haltung* und *Fütterung* beachten sie die *gesetzlichen Grundlagen*. Sie erkennen *Krankheitssymptome* und können dem Fachpersonal helfen, *Krankheiten vorzubeugen* und *zu behandeln*.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen tierspezifische Daten.

Sie können *Jungrinder tiergerecht aufziehen* und somit Nutzungsdauer und Wirtschaftlichkeit beeinflussen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben geeignete Verfahren der Stall- und Weidehaltung für Jungrinder und Mutterkühe. Bei ihrer Arbeit wenden sie ihre Kenntnisse über *arttypische Verhaltensweisen* der Tiere an und treffen *Sicherheitsvorkehrungen*, um Gefahren abzuwenden, insbesondere bei Anwesenheit von Deckbullen oder Jungtieren in der Herde.

**Inhalte:**

- Bedeutung der Rinderproduktion
- Rinderrassen
- Tierbeurteilung
- Geburt
- Kälberaufzucht
- Jungrinderaufzucht
- Weidehaltung (Mutterkühe, Jungrinder)
- Tierverhalten, Unfallverhütung

<b>Lernfeld 9</b>	<b>2. Ausbildungsjahr</b>
<b>Ferkel erzeugen und aufziehen</b>	<b>Zeitrichtwert: 60 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b> Die Schülerinnen und Schüler helfen, optimale Voraussetzungen für eine verlustarme und marktorientierte Ferkelerzeugung zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die <i>Bedeutung der Schweineproduktion</i> und nennen Leistungskennzahlen ihres Betriebs. Sie unterscheiden wichtige <i>Schweinerassen</i> . Die Schülerinnen und Schüler wirken mit, wenn zuchttaugliche Schweine ausgewählt werden. Die Schülerinnen und Schüler wiederholen ihr fachliches Wissen über das <i>Fortpflanzungs-geschehen</i> und die <i>Tiergesundheit</i> . Sie sind vertraut mit den Besonderheiten im <i>Brunstverlauf</i> der Sauen. Sie beschreiben Verfahren zur <i>Brunststeuerung</i> und <i>Besamung</i> . Sie beurteilen den <i>Geburtsverlauf</i> , können bei Störungen unter Anleitung angemessen reagieren und die <i>Sauen</i> und <i>neugeborenen Ferkel</i> versorgen. Sie charakterisieren grundlegende betriebliche Abläufe und Prozesse bei der <i>Aufzucht</i> der Ferkel. Sie erläutern die Arten der <i>Aufstallungen</i> und bedenken gleichermaßen <i>Tierwohl</i> wie <i>Arbeitssicherheit</i> . Dabei beachten sie <i>gesetzliche Vorgaben</i> sowie <i>Hygienegrundsätze</i> . Die Schülerinnen und Schüler erkennen wichtige <i>Ferkelkrankheiten</i> und begründen <i>prophylaktisches Vorgehen</i> . Sie informieren sich über aktuelle Entwicklungen und Trends des Marktes.	
<b>Inhalte:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung der Schweineproduktion</li><li>- Schweinerassen</li><li>- Schweinebeurteilung</li><li>- Fortpflanzung</li><li>- rechtliche Grundlagen</li><li>- Haltung säugender Sauen und Ferkel</li><li>- Erstversorgung, Ferkelkrankheiten</li></ul>	

**Lernfeld 10****2. Ausbildungsjahr****Grundfutter erzeugen und konservieren****Zeitrichtwert: 60 Std.****Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den Anbau von Grünfutterpflanzen als Haupt- oder Zwischenfrucht, die Bewirtschaftung von Grünlandbeständen und die Erzeugung hochwertiger Grundfutterkonserven.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Möglichkeiten der *Grundfuttererzeugung* im landwirtschaftlichen Betrieb. Sie vergleichen die Ansprüche und Eigenschaften verschiedener *Futterpflanzen im Grünland* und *Ackerbau*.

Sie vergleichen *Anbau- und Pflegepläne* verschiedener Futterkulturen. Sie ordnen den Kulturen *Bodenbearbeitungs-* und *Saattechnik* zu.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Bestandsbeurteilungen vor, beschreiben notwendige Dünge- und Pflanzenschutzverfahren und deren sachgerechte Anwendung, indem sie die Anwendungsverordnungen berücksichtigen. Sie benennen die Reifemerkmale unterschiedlicher Futterpflanzen und bestimmen den optimalen Erntezeitpunkt.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit den Pflanzen des *Dauergrünlandes* vertraut und untersuchen deren Nutzungsmöglichkeiten. Sie informieren sich über die Artenzusammensetzung des Grünlandes. Sie planen, wie der Grünlandbestand schonend bewirtschaftet und gepflegt werden kann, und sehen einen entsprechenden *Technikeinsatz* im Jahresverlauf vor. Sie arbeiten Verbesserungsmöglichkeiten heraus.

Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Überblick über Möglichkeiten der *Grundfutterkonservierung*. Sie untersuchen die Voraussetzungen für die Produktion hochwertigen Futters und beschreiben *Ernte- und Konservierungsabläufe*. Sie prüfen den *Konservierungserfolg* und können Fehler vermeiden. Sie zeigen unterschiedliche *Verwendungsmöglichkeiten des konservierten Futters* auf.

Die Schülerinnen und Schüler benennen ökologische Aspekte der Grundfutterproduktion auf Acker und Grünland im Zusammenhang mit Standorteigenschaften und Bewirtschaftungseinflüssen. Sie erkennen den ökologischen Wert, Grünlandflächen beizubehalten.

**Inhalte:**

- Feldfutterbau (Gräser, Klee, Luzerne), Mais, Zwischenfrüchte (Standortansprüche, Saattbettbereitung, Aussaat, Düngung, Pflege, Ernte)
- Dauergrünland (Nutzungsformen, Düngung, Pflege, Ernte)
- Bestandsbeurteilung
- Fruchtfolgen
- Konservierung, Lagerung, Verwendung

<b>Lernfeld 11</b>	<b>2. Ausbildungsjahr</b>
<b>Hackfrüchte anbauen und ernten</b>	<b>Zeitrichtwert: 30 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b> Die Schülerinnen und Schüler wirken bei der qualitätsgerechten Erzeugung, Ernte und Lagerung von Hackfrüchten mit. Sie berücksichtigen dabei die Arbeitsschutzbestimmungen. Die Schülerinnen und Schüler wählen für ihre Standorte <i>geeignete, landwirtschaftliche Hackfruchtarten und -sorten</i> aus. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben <i>Ertrags- und Gefährdungspotenziale</i> (z. B. Schädlinge) sowie <i>Verwertungsmöglichkeiten</i> . Sie skizzieren die Grundvoraussetzungen für die <i>Aussaat</i> und verschaffen sich einen Überblick über den <i>Technikeinsatz</i> . Die Schülerinnen und Schüler wirken bei <i>Anbau, Düngung und Pflege der Kultur</i> mit. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die <i>Reifemerkmale</i> unterschiedlicher landwirtschaftlicher Hackfrüchte und nehmen <i>Ertragsschätzungen</i> vor. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die verlustarme, qualitätssichernde <i>Ernte und Lagerung</i> von Hackfrüchten. Sie vergleichen ökologisch und konventionell angebaute Kulturen und respektieren dabei unterschiedliche Wertvorstellungen.	
<b>Inhalte:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Systematisierung der Hackfrüchte und Sortenwahl</li><li>- Bedeutung des Hackfruchtanbaus</li><li>- botanische Merkmale sowie Boden- und Klimaansprüche</li><li>- Fruchtfolgen</li><li>- Anbauverfahren und Erntetechnik</li><li>- Konservierung, Lagerung, Verwendung</li></ul>	

**Lernfeld 12****3. Ausbildungsjahr****Pflanzen gesund erhalten****Zeitrictwert: 40 Std.****Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen den Zustand der Kulturpflanzen und helfen, geeignete Mittel und Wege des Pflege- und Pflanzenschutzes zu nutzen, um den Ertrag nachhaltig zu sichern.

Die Schülerinnen und Schüler erkunden *Schadfaktoren* für Kulturpflanzen. Sie erkennen die Bedeutung der *Fruchtfolgeplanung* für die *Pflanzengesundheit*.

Sie setzen sich mit den Grundsätzen des *integrierten Pflanzenbaus* und den ökologischen Wechselwirkungen von Pflegeverfahren auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler helfen bei *Pflegemaßnahmen* in landwirtschaftlichen Kulturen, um nachhaltige Erträge zu erzielen. Sie können den Einsatz *biologischer, physikalischer* und *chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen* unterscheiden und sind sich deren Wirkung auf Kultur und Umwelt bewusst. In diesem Zusammenhang können sie mechanische *Pflegegeräte* vorbereiten.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Wechselwirkung von *Schaderregern* und *Nützlingen* und bestimmen landwirtschaftliche *Beipflanzen*.

Die Schülerinnen und Schüler beobachten die Effektivität unterschiedlicher Methoden des Pflanzenschutzes, vergleichen die verschiedenen betrieblichen Alternativen und werden sich ihrer *ökologischen Verantwortung* bewusst.

**Inhalte:**

- Bestandsbeobachtung, Schadensursachen
- Herbarium, Saatgutsammlung
- vorbeugende Maßnahmen
- Fruchtfolgeeinfluss
- mechanische Pflege
- biologische Schädlingsbekämpfung
- rechtliche Grundlagen
- Umweltschutz

**Lernfeld 13****3. Ausbildungsjahr****Schlachtrinder und Milch produzieren****Zeitrichtwert: 60 Std.****Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler sind bei der tier- und leistungsgerechten Haltung und Fütterung von Rindern behilflich, sie erzeugen rückstandsfreie, gesunde und hochwertige Lebensmittel und erhalten die Tiergesundheit.

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden tiergerechte und wirtschaftliche *Haltungsformen* für Milchvieh und Mastrinder. Sie beachten *rechtliche Rahmenbedingungen*.

Sie beschreiben Merkmale bedeutsamer *Krankheiten* und *Seuchen* in Mast- und Milchviehbeständen und informieren sich über deren Ursachen.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihr Wissen über die *Verdauungsvorgänge* sowie Grundlagen der *Fütterung*, um geeignete Futtermittel auszuwählen. Dabei berücksichtigen sie betriebliche und saisonale Besonderheiten. Sie können verschiedene *Fütterungssysteme* beschreiben und *fütterungsbedingte Krankheiten* nennen. Bei der Erstellung von Ablaufplänen für ein tiergerechtes *Trockenstellen* wirken die *Schülerinnen und Schüler* mit. Sie benennen Unterschiede zwischen ökologischer und konventioneller Milchproduktion und Fütterung.

Die Schülerinnen und Schüler *helfen bei der Versorgung von Mastrindern* mit dem Ziel, Verbraucherinnen und Verbrauchern hochwertiges Rindfleisch anzubieten. Sie unterscheiden intensive und extensive *Mastformen*. Sie beachten die Vorschriften der *Unfallverhütung*, des *Tierschutzes* und der *Hygiene*. Sie informieren sich über rechtliche Bestimmungen zum *Transport* von Rindern. Sie beschreiben die *Schlachtkörperzusammensetzung* und die Kriterien, nach denen die *Fleischbeschaffenheit* beurteilt wird.

Die Schülerinnen und Schüler können bei der Versorgung von *Milchrindern* unter Berücksichtigung des *Produktionszyklusses* mitwirken. Sie beschreiben die Anatomie des *Euters* und die *Milchbildung* und *-abgabe*.

Sie beschreiben verschiedene *Melksysteme* und technische Anlagen zur Milchgewinnung und -lagerung. Auch beherrschen sie den betrieblichen *Melkablauf* und halten zugleich die *Unfallverhütungsvorschriften* ein. Veränderungen am Euter und in der Milch erkennen sie und können schlussfolgern, was zu unternehmen ist. Des Weiteren können sie *hygienisch einwandfreie Milch gewinnen* und *vorschriftsmäßig lagern*. Sie sind auch in der Lage, einfache Tätigkeiten bei der Reinigung und Desinfektion der Melkanlage vorzunehmen.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über gesetzliche Bestimmungen und Qualitätsstandards bei der Milcherzeugung und halten sie ein.

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Zuchtmethoden beschreiben.

**Inhalte:**

- Haltungsformen, Tierverhalten
- Krankheiten und Seuchen in Mast- und Milchviehbeständen
- Rationszusammenstellung
- Tiertransport
- Zuchtmethoden
- Milchbildung, Milchqualität und Melkprozess
- qualitätssichernde Maßnahmen

**Lernfeld 14****3. Ausbildungsjahr****Schweine füttern und gesund erhalten****Zeitrichtwert: 40 Std.****Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten bei der tier- und leistungsgerechten Haltung und Fütterung von Schweinen mit, erzeugen rückstandsfreie, gesunde und hochwertige Lebensmittel und erhalten die Tiergesundheit.

Die Schülerinnen und Schüler *helfen bei der* tier- und leistungsgerechten Fütterung von Schweinen. Sie machen sich mit dem *natürlichen Ernährungsverhalten* von Schweinen vertraut. Sie erläutern entsprechende Kenngrößen zur *Rationsgestaltung* und informieren sich über gängige *Fütterungsmethoden* und *Fütterungssysteme* entsprechend der jeweiligen Produktionsrichtung.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den *gesetzlichen Rahmenbedingungen* der Haltung und Fütterung von Schweinen auseinander. Sie vergleichen Futterpläne und beschreiben einfache Futterrationen. Sie *bestimmen Futtermittel* für Schweine und *beurteilen deren Qualität*. Sie benennen Unterschiede zwischen ökologischer und konventioneller Fütterung.

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren *Folgen* schlechter Futterqualitäten und nicht leistungsgerechter Rationen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale und Ursachen bedeutender *Sauen- und Mastschweinekrankheiten* und können, entsprechend eingewiesen, *prophylaktisch tätig werden, um solche zu vermeiden*.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über rechtliche Bestimmungen zum *Transport* von Schweinen und leisten Hilfe bei dessen Planung. Sie beschreiben die *Schlachtkörperzusammensetzung* und die einfachen Kriterien zur Beurteilung der *Fleischbeschaffenheit*.

**Inhalte:**

- Verdauungsphysiologie
- Tierverhalten
- Futtermittelanalyse / Inhaltsstoffe von Futtermitteln
- Fütterungsmethoden
- Erkrankungen bei Sauen und Mastschweinen
- Tiertransport
- Schlachtkörperqualität

<b>Lernfeld 15</b>	<b>3. Ausbildungsjahr</b>
<b>Getreide anbauen und ernten</b>	<b>Zeitrichtwert: 60 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b> Die Schülerinnen und Schüler helfen beim Anbau unterschiedlicher Getreidearten und ihrer Ernte und Lagerung. Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die <i>Produktionsbedingungen</i> wichtiger Getreidearten. Sie beschreiben die Grundvoraussetzungen für die <i>Aussaat</i> ausgewählter Getreidearten, verschaffen sich einen Überblick über die <i>Saatverfahren</i> und ermitteln <i>Schadfaktoren</i> . Dabei berücksichtigen sie ökologische und ökonomische Gesichtspunkte. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen, ausgehend von betrieblichen Zielsetzungen, <i>Anbau-</i> und <i>Pflegepläne</i> . Sie beschreiben die kultur- und umweltgerechte Nährstoffversorgung und helfen, <i>Düngepläne umzusetzen</i> . Die Schülerinnen und Schüler planen und dokumentieren den fachgerechten Einsatz der <i>Technik</i> . Sie beobachten die <i>Reifemerkmale</i> unterschiedlicher Getreidearten. Sie helfen bei der <i>Ernte</i> und <i>Lagerung</i> des Getreides. Sie kontrollieren die Qualität und zeigen Konservierungs- und Verwertungsmöglichkeiten auf.	
<b>Inhalte:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Getreidearten (Standortansprüche, Saatbettbereitung, Aussaat, Düngung, Pflege, Ernte) und ihre Bedeutung</li><li>- Fruchtfolgen</li><li>- Anbauverfahren und Erntetechnik</li><li>- Konservierung, Lagerung, Verwendung</li></ul>	

**Lernfeld 16****3. Ausbildungsjahr****Öl- und Eiweißpflanzen anbauen und ernten****Zeitrichtwert: 40 Std.****Kompetenzen:**

Die Schülerinnen und Schüler helfen beim Anbau geeigneter Öl- und Eiweißpflanzen und ihrer Ernte und Lagerung.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über *die Produktionsbedingungen* wichtiger Öl- und Eiweißpflanzen. Sie beschreiben die Grundvoraussetzungen für die *Aussaat*, verschaffen sich einen Überblick über die *Saatverfahren* und ermitteln *Schadfaktoren*. Dabei berücksichtigen sie ökologische und ökonomische Faktoren.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen, ausgehend von betrieblichen Zielsetzungen, *Anbau-* und *Pflegepläne*. Sie beschreiben die kultur- und umweltgerechte Nährstoffversorgung und helfen, entsprechende *Düngepläne* umzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler planen und dokumentieren den fachgerechten Einsatz der *Technik*. Sie beobachten die *Reifemerkmale* unterschiedlicher Kulturen und bestimmen den optimalen *Erntezeitpunkt*. Sie helfen bei der *Ernte* und *Lagerung* der Öl- und Eiweißpflanzen. Sie kontrollieren die Qualität und zeigen *Konservierungs-* und *Verwertungsmöglichkeiten* auf.

**Inhalte:**

- Ölfrüchte und Körnerleguminosen (Standortansprüche, Saatbettbereitung, Aussaat, Düngung, Pflege, Ernte)
- Fruchtfolgen
- Konservierung, Lagerung, Verwendung

<b>Lernfeld 17</b>	<b>3. Ausbildungsjahr</b>
<b>Betriebsmittel einkaufen und landwirtschaftliche Produkte vermarkten</b>	<b>Zeitrichtwert: 40 Std.</b>
<b>Kompetenzen:</b> Die Schülerinnen und Schüler lagern Betriebs- und Futtermittel und bewerben ihre landwirtschaftlichen Produkte und Dienstleistungen. Sie informieren sich, wie produktionsrelevante Waren gelagert werden, und berücksichtigen dabei qualitative, ökonomische, rechtliche und ökologische Aspekte. Sie unterstützen <i>Vorrats-haltung und -kontrolle</i> . Dabei beachten sie die begrenzte Verwendbarkeit bestimmter Waren. Sie beschreiben notwendige Merkmale optimaler Lagerstätten und die ggf. erforderliche Bekämpfung von <i>Vorratsschädlingen</i> . Sie geben grundlegende Maßnahmen zur Einhaltung des Brandschutzes und zu Erst-Hilfe-Maßnahmen wieder. Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über regionale und globale Besonderheiten des <i>Agrarmarktes</i> . Sie verschaffen sich einen Überblick über die <i>Produktkennzeichnung</i> . Sie machen sich mit verschiedenen <i>Vermarktungswegen</i> in der Landwirtschaft vertraut und wirken bei der Vermarktung mit. Die Schülerinnen und Schüler entwerfen konkrete <i>Marketingstrategien</i> für unterschiedliche landwirtschaftliche Produkte. Sie diskutieren gesellschaftliche Entwicklungen und respektieren die Wertvorstellungen anderer. Bei der Vermarktung beachten sie Aspekte des <i>Schutzes von Verbraucherinnen und Verbrauchern</i> .	
<b>Inhalte:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Markttendenzen</li><li>- Marketing</li><li>- Kennzeichnungspflicht und Schutz von Verbraucherinnen und Verbrauchern</li><li>- verlustfreie vorschriftsgemäße Lagerung von Waren (Betriebsmittel, Futtermittel, Ersatzteile)</li><li>- Erste-Hilfe-Maßnahmen und Brandschutz</li></ul>	

<b>Wahlpflichtbereich</b>	<b>2. und 3. Ausbildungsjahr</b>
<b>Berufsbezogene Themenvorschläge</b>	<b>Zeitrichtwert jeweils 40 Std.</b>
<p>Pflanzenproduktion:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Vertiefung einzelner Lernfelder</li><li>- Sonderkulturen</li><li>- Obstanbau</li><li>- Gemüseanbau</li><li>- Waldwirtschaft</li><li>- Landschaftspflege</li><li>- Rekultivierung</li><li>- Melioration, Beregnungssysteme</li><li>- alternative Wirtschaftsformen</li><li>- (z. B. Agroforst, Permakultur)</li></ul>	<p>Sonstige:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- regenerative Energien</li><li>- Branchensoftware, Digitalisierung</li><li>- Tourismus</li><li>- Landtechnik</li><li>- Automatisierungstechnik</li><li>- gesunde Ernährung</li><li>- Zukunft der Landwirtschaft</li></ul>
<p>Tierproduktion:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Vertiefung einzelner Lernfelder</li><li>- Schaf- und Ziegenhaltung</li><li>- Geflügelhaltung</li><li>- Pferdehaltung</li><li>- Gehegewildhaltung</li><li>- Fischwirtschaft</li><li>- Imkerei</li></ul>	

